Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

163 (15.7.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-482648

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 163. Freitag den 15. Juli 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 12. Juli. Die soeben erschienene amtliche Bearbeitung der landwirthschaftlichen Betriebszählung von 1895 zeigt nicht nur, welche Bedeutung der Landwirthschaft im deutschen Wirthschaftsleben zukommt; sie ist auch sozialpolitisch im allgemeinen außerordentlich lehrreich. Man braucht, so führt die Nat. Corr. aus, nur den Spuren der sozialdemokratischen Kritik zu folgen, die sich soeben daran macht, aus dieser Statistik zu erweisen, wie wenig die Mehrzahl landwirthschaftlicher Betriebsinhaber Anlaß habe, sich mit der Landwirthschaft im allgemeinen solidarisch zu fühlen. Die Gesammtzahl der landwirthschaftlichen Betriebe — als Betrieb auch das kleinste landwirthschaftlich ausgenützte Stück Land gerechnet — beziffert sich auf 5556900. Davon wären allerdings 3235169 Betriebe oder 45,49 Prozent aller Betriebe unter 2 Hektaren oder 8 Morgen, von denen der weitaus größte Theil sicherlich den Inhaber nur soweit selbstständig zu ernähren vermag, als der Boden zu intensivem Gartenbetrieb, zu Obst-, Wein-, Tabak- und Gemüsebau sich eignet. Freilich ist der allergrößte Theil dieser Betriebsinhaber auf die Industrie, auf Handel und Verkehr und sonstige Lohnarbeit hingewiesen, davon aber hat die Sozialdemokratie noch nichts. Mag sie über das Bohnen- und Sonnenblumenbeet des Bahnwärters und den Kartoffelbau des Vorortmaurers oder des Grubenarbeiters spotten, in diesem kleinen landwirthschaftlichen Besitz ist eines gewurzelt, was in unversöhnlichem Widerspruch zu der sozialdemokratischen Doktrin steht: die Liebe zum eigenen Besitz, die Freude am eigenen selbstständigen, unabhängigen Schaffen. Der Vorortmaurer und der Grubenarbeiter, der mit Weib und Kind auf sein Stückchen Land hinauszieht, es beackert und bepflanzt, hat keine Neigung, diesen Genüssen die rauchgeschwärzte Kneipe vorzuziehen, wo der zielbewußte Genosse gegen die „Besitzbestie" und was sonst noch donnert. In seinem Kleinbetrieb steckt der Trieb zur Wahrnehmung des Privatinteresses, Sparsamkeit und Nüchternheit, kurz alle jene Eigenschaften, welche die Sozialdemokratie als „Stegmüllerei" ächtet, nach dem Namen jenes Mannes, der mit Schimpf und Schande aus der Sozialdemokratie hinausgestoßen wurde, weil er gewagt, sich auf einem Parteitag dessen zu rühmen, daß er mit diesen Eigenschaften sich zu einem feines Besitzes sich freuenden Menschen hinaufgearbeitet habe. Darum ist es mit Dank zu begrüßen, daß die amtliche Statistik eingehender untersucht, welche Theile der Bevölkerung hinter diesen landwirthschaftlichen Kleinbetrieben stecken. Und da finden wir mit Genugthuung, daß nicht weniger als 753517 industrielle Arbeiter als landwirthschaftliche Betriebsinhaber gezählt sind, von denen 214224 einen bis zwei, 181134 zwei bis vier, 132393 vier bis acht, 87321 acht bis zwölf Morgen, 44773 mehr als zwölf Morgen und mehr als 90000 weniger als einen Morgen im Betrieb haben. Mit Befriedigung verzeichnen wir, daß von den Industriearbeitern, die nebenher Landwirthschaft treiben, auf Maurer, Zimmerer und sonstige Bauarbeiter 167000, auf Berg- und Hüttenarbeiter 144000, Steinhauer und Ziegler 46000, Eisenarbeiter 39000 und Textilarbeiter 37000 entfallen, und daß es von den in Handel, Verkehr, Gast- und Schenkwirthschaft und wechselnder Lohnarbeit Thätigen mehr als zwei Millionen giebt, die Herren eines landwirthschaftlichen Betriebes sind. Nicht allein darum, weil die großen Betriebsarten in diesem Theil der Bevölkerung zu der großen Interessengemeinschaft der nationalen Arbeit sich zusammenschließen gegen den sozialdemokratischen Internationalismus, sondern weil auch grade für diesen Theil der Bevölkerung gilt, daß er in einem unversöhnlichen Gegensatz zu der Kardinalforderung des sozialdemokratischen Programms steht, der „Vergesellschaftung des kapitalistischen Privateigenthums an Produktionsmitteln", wozu in erster Linie die Expropriation von Grund und Boden gehört.

Frankreich. Paris, 13. Juli. Esterhazy soll vor das Zivilgericht gestellt werden. Nach der Agence Havas weiß man noch nicht, ob diese Verhaftung mit der Dreyfus-Angelegenheit im Zusammenhange steht. — Die Verhaftung Esterhazys soll auf Grund einer Prüfung verschiedener Schriftstücke beschlossen worden sein, welche, wie man annimmt, von Esterhazy diktirt und von seiner Geliebten geschrieben sein sollen. Nach anderweiter Meldung wäre die Verhaftung Esterhazys wegen Wechselfälschungen erfolgt.

Norwegen. Molde, 12. Juli. Der Kaiser arbeitete gestern nach dem Besuch des hier vor Anker liegenden englischen Geschwaders an Bord und machte Nachmittags einen Spaziergang. Zur Abendtafel waren 20 Offiziere des englischen Geschwaders geladen.

Bulgarien. Sofia, 13. Juli. Die Mörder der Anna Simon, Boitscheff und Novelics, wurden heute früh 5 Uhr im Gefängnißhofe zu Philippopel gehängt.

China. Aus Shanghai, 12. Juli, wird der Frkf. Zeitung telegraphirt: Die Deutsch-Asiatische Bank bemüht sich im Verein mit Wahl in Köln und Carlowitz in Hamburg, die Korzession zum Bau einer Bahn von Tsing-Kiang am Ausfluß des Yangtse-Kiang nach Peking durch die Provinz Shantung zu erhalten. Ein Erfolg ist wahrscheinlich, obwohl England Einwendungen erhebt, weil die Bahn vom Yangtsethal ausgehen soll.

Aus London meldet die Voss. Ztg.: Nach einer Shanghaier Dalzielmeldung erreicht die Rebellion in der Provinz Kwangsi einen beunruhigenden Umfang. Die Sicherheit des neuen Vertragshafens Wutschau ist bedroht.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Madrid, 13. Juli. Privatdepeschen aus Newyork zufolge wurde in Santiago die weiße Flagge gehißt, nachdem auf beiden Seiten eine Zeit lang Gewehr- und Geschützfeuer unterhalten war. Es ist noch unbekannt zu welchem Zweck. Dem Vernehmen nach räumten die Spanier den Platz.

Madrid, 13. Juli. Einer amtlichen Depesche aus Iloilo zufolge meldet ein dort eingetroffenes Schreiben des Generalgouverneurs von Manila vom 5. d., die Lage daselbst sei unverändert. Die Amerikaner erwarten für den 15. Juli die Ankunft von 6000 Mann Verstärkungen für den Angriff auf Manila.

Einer Depesche aus Havanna zufolge haben die Amerikaner bei Tayabacoa in der Nähe von Tunas zwei Landungsversuche gemacht. Sie wurden indeß zurückgeschlagen. Ein amerikanischer Transportdampfer ist bei Punta Caney gescheitert.

Dem Newyork Herald zufolge hat General Miles be-

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Dem ernsten in Einsamkeit und stiller Betrübniß lebenden Mädchen war ihr plötzliches Interesse für den hübschen Offizier etwas so Unerhörtes, daß sie sich keine Rechenschaft darüber abzulegen wußte. Sie folgte wie gestern einem unklaren Zuge, dessen Beweggrund sie sich selbst nicht einzugestehen wagte. Auch hatte sie es gegen die ihren nicht über die Lippen zu bringen vermocht, daß der Lieutenant von Müller seinen Besuch für den Nachmittag angesagt; und so war es natürlich, daß seine Mutter vergebens nach einer Aufforderung zum Mitkommen ausgesehen.

Als nun Veronikas scharfes Auge den Erwarteten auf dem Wiesenpfade daherschreiten sah, stieg die Gluth der Freude ihr heiß in die Wangen. Sie rückte ihren Stuhl etwas tiefer hinter den großen Orangenbaum, unter dem sie saß, und freute sich, jede Bewegung der schlanken Gestalt, die so viel Reiz für sie besaß, ungesehen verfolgen zu können. Was hatte denn dieses Menschenkind vor allen seinesgleichen voraus, daß es sich ihr so wonnig in die Seele schmeichelte? Jede Linie, jede Bewegung wollte sie in sich aufnehmen. Sie kam jetzt gar nicht zum Denken und Ueberlegen, nur Sehen war all ihr Bestreben, seliges Genießen ihr ganzes Empfinden. Wie gut gefiel es ihr, daß er so bescheiden wie jeder gewöhnliche Spaziergänger daherkam. Daß er kaum anders konnte, oder was er hätte sonst thun sollen, daran dachte sie in ihrer Bezauberung nicht. Sie hielt sich für unsichtbar in ihrem Versteck und erschrak heftig, als er jetzt, auf den Hof tretend, sie anmuthig grüßte.

Sie wich ins Zimmer zurück und stand da ungewiß, ob sie Vater und Bruder rufen oder dies dem Diener überlassen solle. Inzwischen traten beide Herren durch die Seitenthür ein, und gleich darauf wurde Lieutenant von Müller gemeldet.

Waldemar ging dem Gast freundlich entgegen, alles was zu Silvia gehörte, erschien ihm wichtig und bedeutend.

Der Vater war der Einzige, der sich ganz in seinem schönen, ruhigen Gleichmaß befand und in behaglichem Ton die Unterhaltung begann. Der Kaffee wurde gebracht, man nahm um den Mitteltisch Platz und Veronika versorgte die Herren.

Der Lieutenant hatte mit dem ersten Blick gesehen, daß die Begehrte heute geputzter erschien als gestern, und wenn sein für dergleichen scharfes Auge auch nichtachtend den altmodischen Schnitt ihres Sommeranzuges prüfte, so störte dies seinen inneren Triumph keineswegs. Er fand sie weder vortheilhaft, noch geschmackvoll gekleidet in dem alten Fähnchen, tröstete sich aber, dagegen wisse man in Berlin Rath.

Daß er sich nicht über Kopf in sie verliebte, war ihm ganz recht, er wollte kaltes Blut behalten, dann konnte er sie um so sicherer gewinnen. Es sollte rasch geschehen, seine Lage drängte, und ein gewisser schlauer Instinkt sagte ihm, daß dies Mädchen, wenn man ihm Zeit und Ruhe lasse, sehr ernst prüfen werde.

Nachdem man über das Ergehen der Müllerschen Damen, das gestrige Fest und Fräulein Charlottens Niederlassung im Heisterbusch kurz gesprochen, kamen die beiden Herren von Sternberg auf allgemeine Interessen. Es lockte sie, über politische Strömungen in der Kaiserstadt, soziale Fragen, Zeitläufte und schwebende gesetzgeberische Möglichkeiten, wie sie hier in dem fernen Winkel oft zwischen Vater und Sohn erörtert wurden, von dem zu hören, der in Berlin an der Quelle saß.

Indeß der junge Offizier zeigte sich schlecht bewandert und nicht ausgiebig. Er gestand mit angenehmer Offenheit, daß in militärischen Kreisen kaum politisirt werde. Man habe zu gehorchen, nicht zu räsonniren, und Dinge, an denen man weder direkt noch indirekt mitthue, hätten an sich wenig Reiz. Auch den landwirthschaftlichen Fragen stand der Gast fremd gegenüber. Dazu konnte er eine leichte Zerstreutheit nicht bemeistern. Er versuchte ein Augenspiel mit Veronika anzufangen, aber die dunklen Sterne blieben heute so verschleiert, daß er sich kaum in dies Versagen, das er doch ihrer scheuen Natur zu gut halten mußte, finden konnte.

Es war ein recht erlösendes Wort, als Waldemar vorschlug, dem Offizier seine jungen Pferde zu zeigen; natürlich müßten Vater und Schwester mitkommen.

Man ging zusammen hinunter, der Lieutenant fühlte sich in seinem Elemente und machte treffende Bemerkungen über die Eigenthümlichkeiten der schönen Thiere. Zuletzt wurde eins, das Waldemar angefangen zuzureiten, von Arthur bestiegen und gefällig vorgeführt. Er wußte, daß er sich zu Pferde vortheilhaft ausnehme, und las die Bestätigung dieser günstigen Selbstkritik in Veronikas schimmernden Augen.

Dann ging man durch den parkartigen Garten, der mit seinen Hecken und Sandsteinfiguren einen vornehmen Eindruck machte. Hier wurde die Unterhaltung immer zwangloser; auch das ernste Mädchen mischte sich ungefragt hinein und Arthur fühlte, daß sie wieder wie gestern in sanfter willenloser Hingabe aufblühe und sich ihm zuneige. Er überbrachte jetzt die Einladung seiner Mutter zu morgen Nachmittag, die bei Waldemar eine so freudige Annahme fand, daß ein Wort der Zustimmung von Veronikas Lippen verloren ging.

„Frau von Müller ist sehr gütig gegen uns," erwiderte der Kammerherr mit mehr Zurückhaltung als sein Sohn. „Wir ruhigen Landbewohner werden ganz verwöhnt durch so viele Festlichkeiten."

Landesbibliothek Oldenburg

fohlen, aus gesundheitlichen Gründen Siboney in Brand zu stecken.

Der Washingtoner Tribune zufolge erwarten die Militärärzte jeden Augenblick den Ausbruch des gelben Fiebers unter den Truppen vor Santiago, wo bereits zahlreiche leichte Fälle vorgekommen sind.

Wie dem B. T. gemeldet wird, haben die Amerikaner und Cubaner die Route von Holguin nach Santiago besetzt, um den spanischen General Mario, der mit 6000 Mann Verstärkungen unterwegs ist, abzufangen und zu schlagen.

Die Amerikaner griffen Manila an, wurden aber zurückgeschlagen. Die Inseln Macebe und Luzon haben sich vollständig auf die Seite der Aufständischen gestellt. Vizcayas ist geneigt, bei Spanien zu bleiben, wenn dieses Reformen gewährt.

Der Krieg.

Nachträgliches zur Seeschlacht von Santiago.

Der Kommandant des amerikanischen Linienschiffes Iowa hat in Santiago de Cuba folgende Einzelheiten über die Vernichtung des spanischen Geschwaders unter Admiral Cervera geliefert, die um so werthvoller sind, als sie die erste Darstellung der großen Schlacht durch einen hervorragenden Fachmann ist, und dadurch noch besonderes Interesse gewinnt, daß der Kommandant des größten amerikanischen Schlachtschiffes seinem Gegner die höchste Anerkennung zollt:

Die Iowa hatte bei Beginn des Angriffs die Maria Teresa steuerbords. Wir hofften eines der den Ausfall führenden Schiffe rammen zu können, wegen der überlegenen Geschwindigkeit der spanischen Kriegsschiffe stellte sich das indessen bald als unmöglich heraus. Fünfzig Minuten nach dem ersten Schuß legte die Vizcaya ihr Ruder backbords, während gewaltige Flammenmassen aus ihrem achtern Theil hervorbrachen. Langsam hielt sie auf die Klippen von Acerraderos zu (24 km westlich von der Hafeneinfahrt) und ließ sich auf Strand laufen. Da die Iowa, wie bald klar wurde, sich nicht an der Jagd auf die Cristobal Colon, die Brooklyn, Oregon und die schnelle New-York mit besserer Aussicht auf Erfolg aufgenommen hatten, betheiligen konnte, beschloß ich Humanität vor Krieg walten zu lassen und meine Aufmerksamkeit den 1200 oder 1500 spanischen Offizieren und Mannschaften zu schenken, die ihre Flagge gestrichen hatten. Ich steuerte daher auf die Vizcaya zu, die in vorn und achtern lichterloh brannte. Sobald die Iowa die äußerste Fahrwassergrenze für ihren Tiefgang erreicht hatte, sandte ich alle meine Boote den unglücklichen Spaniern zu Hülfe, die zu Dutzenden am Ertrinken waren und auf Deck im Feuer schmorten. Bald bemerkte ich, daß die Cubaner vom Ufer aus auf die schwimmenden Spanier schossen, die sich uns schon ergeben hatten. Dem machte ich sofort ein Ende. Meine Bootsleute arbeiteten tapfer und vollzogen manche brave Rettung. Ein Mann enterte die Bordwand der Vizcaya empor und rettete allein drei Spanier vor dem Lebendigverbranntwerden. Die Munitionskammern der Vizcaya fingen an zu explodiren, während unsere Boote längsseit kamen, und hülfreiche Hände brachten bald die verstümmelten spanischen Offiziere und Matrosen aufs Achterdeck der Iowa. Die Spanier waren sämmtlich völlig nackt. Den einen waren die Beine von Granaten abgerissen, andere auf jede nur denkbare Weise verstümmelt. Fünf arme Kerle starben auf dem Wege zur Iowa. Wir bestatteten sie von Bord aus mit militärischen Ehren. Ich habe einige Fälle von Heldenthum gesehen oder, besser gesagt, von Manneszucht und Pflichterfüllung, die niemals übertroffen werden können. Einem Manne der Vizcaya war der linke Arm dicht unter der Schulter abgeschossen, Theile davon hingen noch an einem kleinen Hautfetzen fest, aber ohne fremde Hilfe enterte der Mann auf Deck und machte seine Ehrenbezeugungen, als ob er zu Besuch käme. Gleich hinter ihm kam ein Matrose, dem das linke Bein überm Knie abgeschossen war. Man hißte ihn hoch, kein Schmerzenslaut kam von seinen Lippen. Allmählich füllte sich unser Deck mit verstümmelten und unverwundeten, aber nackten Spaniern; mit Mühe nur war die Iowa als ein amerikanisches Kriegsschiff wiederzuerkennen. Das sonst so weiße Achterdeck war ganz mit Blut bedeckt, und 272 nackte Männer wurden von unsern Leuten gepflegt und mit Wasser und Brod erquickt. Zuletzt kam ein Boot längsseit mit Kapitän z. S. Eulate, dem Kommandanten der Vizcaya. Ein Stuhl wurde ihm über Bord hinuntergelassen, da er augenscheinlich verwundet war. Die Fallreepsgasten stellten für ihn die einem Kapitän zukommende Ehrenwache. Ich stand bereit zu seinem Empfang. Sobald der Stuhl auf Deck niedergelassen wurde, präsentirte die Wache das Gewehr. Langsam erhob sich der Kapitän Eulate von seinem Sessel und begrüßte mich mit würdevollem Ernst. Er schnallte seinen Säbel ab, küßte voll ehrfürchtiger Inbrunst den Griff, während ihm die Thränen über die Wangen liefen. Dann wollte er mir seinen Säbel übergeben, ich nahm ihn selbstverständlich nicht an. Die Mannschaft der Iowa schrie bei diesem Auftritt Hurrah wie die Wilden. Grade als ich Kapitän Eulate in meine Kabine geleiten wollte, damit die Aerzte seine Wunden untersuchen könnten, explodirten auf der Vizcaya die großen Munitionskammern mit einem furchtbaren Krach und einem Meer von Flammen. Kapitän Eulate streckte seine Arme aus und rief: „Adios Vizcaya! Da geht mein schönes Schiff dahin, Herr Kapitän!“ Damit gingen wir in meine Kabine, wo die Aerzte ihm seine drei Wunden verbanden. Unterdessen waren 39 Offiziere und 272 Mann von der Vizcaya geborgen. Messe und Kabinen wurden bereitwilligst von unsern Offizieren hergegeben, dann Kleidung und Taback den spanischen Offizieren gereicht, und unser Zahlmeister ließ den Matrosen Uniformen austheilen. So hatte der Krieg einen andern Anblick gewonnen. — Da ich wußte, daß nach der Besatzung der ersten beiden gestrandeten Schiffe noch keiner von den unsrigen gesehen hatte, lief ich auf sie zu. Ich fand die Gloucester (Privatdampfyacht Corsair des Herrn M. P. Morgan, die, mit Schnellfeuergeschützen armirt, unterm Befehl von Kapitänlieutenant Wainright als Hülfskreuzer in Dienst gestellt war) mit Admiral Cervera und einigen seiner Offiziere und einer großen Zahl Verwundeter an Bord, von denen einige entsetzlich verstümmelt waren. Viele Spanier waren am Lande von den Cubanern erschossen worden. Hülfskreuzer Harvard kam auf und ich ersuchte Kapitän Cottou, die Besatzung der Infanta Maria Teresa und der Almirante Oquendo zu retten. Bis Mitternacht hatte die Harvard 970 Gefangene an Bord, eine große Zahl darunter verwundet. — An Muth und Kühnheit kann die Geschichte nichts aufweisen, was der That des spanischen Admirals gleich käme. Er ging mit vollem Bewußtsein in seine sichere Vernichtung. Eine einzige Hoffnung hatte er, daß nämlich die Cristobal Colon schneller dampfen würde, als die Brooklyn. Ich nahm Admiral Cervera von der Gloucester an Bord der Iowa, wo ich ihn mit allen Admiralsehrenbezeugungen empfangen ließ. Als er auf Deck trat, kletterte seine Mannschaft achtern über die Panzerthürme hinterdrein, halb nackt und pulvergeschwärzt. Cervera war barhäuptig, über seinem Unterzeug trug er einen dünnen Flanellanzug, den ihm Kapitänlieutenant Wainwright geliehen hatte. Die Mannschaften begrüßten ihn ungestüm. Die Offiziere der Vizcaya sagten, es wäre bei dem schnellen Feuern der Amerikaner einfach unmöglich gewesen, die Geschützbedienungen an den Kanonen zu halten. Die Decks wären überschwemmt gewesen von Wasser aus der Feuerspritze, untermischt mit dem Blut der Verwundeten, und darin umherschwimmend einzelne abgerissene Körpertheile. Eine 30,5cm-Granate von der Iowa brachte einen Torpedo im Bug der Vizcaya zur Explosion und schleuderte 20 Mann gegen das darüberliegende Deck. Während seines Aufenthalts an Bord der Iowa hat sich Admiral Cervera bei allen sehr beliebt gemacht. — Wie die Spanier sagen, sind niemals ihre Torpedoboote ausgelaufen, um Sampsons Geschwader anzugreifen, aber innerhalb der Bucht hätten sie regelmäßig Nachtwache gehalten. Während des Kampfes ist die Indiana zweimal, die Oregon dreimal und die Iowa neunmal getroffen worden.

Aus dieser anschaulichen Darstellung des amerikanischen Seeoffiziers, die trotz einiger kleiner Widersprüche mit frühern Berichten als Aussage eines in erster Linie betheiligten Fachmannes und als weltgeschichtliche Urkunde aufmerksamste Beachtung verdient, geht für uns Zuschauer vor allem eines hervor. Was bei dem chinesisch-japanischen Kriege, über dessen Seegefechte nur sehr unzureichende Nachrichten aus unzulänglicher Feder vorliegen, noch nicht mit Sicherheit behauptet werden konnte, ist wie bei Cavite auch durch die Seeschlacht von Santiago endgültig entschieden worden: Bei modernen Seekriegen spielt das Material der Schiffe eine ganz ungeahnte Rolle, in letzter Linie vielleicht überhaupt die entscheidende Rolle. Selbstverständlich wird der Werth eines durchgebildeten schneidigen Offizierkorps und einer zuverlässigen anstelligen Mannschaft niemals verringert werden. Aber es hat sich gezeigt, daß trotz der größten Aufopferung kühner Offiziere und der heldenmüthigen Ausdauer tüchtiger Mannschaften dem Gegner kein nennenswerther Schaden zugefügt wurde, weil das Material zu verschieden war. Wer die besseren Maschinen, die stärkere Panzerung, die weiter tragenden und rascher feuernden Geschütze besitzt, ist für einen unebenbürtigen Gegner fast unverwundbar. Man wird gut thun, weder der spanischen noch der amerikanischen Schiffsartillerie allzu viel zuzutrauen, aber die Wirkung moderner Geschosse ist doch mit furchtbarer Deutlichkeit klar geworden.

„Da mein Urlaub übermorgen zu Ende geht, möchte meine allerdings sehr gütige Mutter mir gern noch eine große Freude machen.“

Des Sprechers Blick suchte voll heißer Innigkeit Veronikas Augen, in welche er diesmal sich versenken durfte. Ja, es war kein Widerstand mehr in ihr, Arthur wußte, daß, wenn die Gelegenheit morgen günstig sei, er eine große Frage wagen könne. Und diese Gunst der Stunde ließ sich im eigenen Hause am leichtesten finden.

Als man nach dem Wohnhause zurückkehrte, zögerte der junge Offizier einzutreten.

„Sie bleiben doch zum Abendbrod, Herr von Müller?“ sagte der alte Herr artig.

Was konnte er heute noch gewinnen? Diese Frage schoß Arthur durch den Kopf. Die Unterhaltung der beiden Sternbergs war ihm unbequem — halt, es ließ sich aus der Lage ein anderer Vortheil ziehen!

„So außerordentlich lockend die Einladung ist“ — ein Blick streifte das bewegt zur Seite stehende Mädchen — „ich möchte meiner Mutter das Versprechen halten und zum Thee zurückkehren. Es bereitet ihr die größte Freude, mich hier zu sehen, und sie geizt mit jeder Stunde.“

„Sie sind ein rücksichtsvoller Sohn,“ äußerte der Kammerherr beifällig.

„Wir könnten Sie ein Stück Weges begleiten,“ meinte Waldemar. „Ah, so wirds am hübschesten sein! Sie können gewiß rudern?“

Arthur bejahte; solche körperliche Uebungen waren von jeher seine Liebhaberei gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Oldenburg,** 13. Juli. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog trafen in Begleitung Ihrer Hoheit der Herzogin Sophie Charlotte gestern Abend 11½ Uhr, von Helgoland kommend, mit der Dampfyacht Lensahn hier ein. Die Lensahn legte in der Hunte vor der Post vor Anker. Heute Morgen 8 Uhr fuhren Se. Königl. Hoheit mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Schwerin, um den Herzog Nicolaus von dort abzuholen. Ihre Hoheit die Herzogin Sophie Charlotte verblieb heute Vormittag auf der Lensahn und begab sich dann gegen Mittag nach Rastede. Der Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbgroßherzogin wird hier zu morgen Abend entgegen gesehen. (G.-A.)

Korrespondenzen.

Jever, 14. Juli. Die heute in acht Tagen stattfindende Bezirksthierschau verspricht sehr interessant zu werden; sie wird viel besser beschickt als ihre letzten Vorgängerinnen, sind doch z. B. über 50 Pferde mehr angemeldet als 1896. Auch die Beschickung mit Hornvieh wird sehr gut sein. Vielleicht hat der Umstand, daß gelegentlich der Thierschau hier die Zentralausschußsitzung und Generalversammlung der oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft abgehalten wird, zu der vermehrten Anmeldung beigetragen. Hoffentlich stellt sich auch großer Besuch ein. Die Eisenbahndirektion hat verfügt, daß am Thierschautage abends 11 Uhr ein Sonderzug von Jever nach Carolinensiel gefahren wird.

* **Oldenburg,** 13. Juli. Für den am 1. Juli wegen Erkrankung zur Disposition gestellten Hoftheaterkassirer Herrn Opitz ist vom 1. August ab Herr Wilh. Oncken für das Großherzogliche Theater verpflichtet worden. Herr Oncken war bisher als Registraturgehülfe am Ministerium beschäftigt. — Eine in Oldenburg allbekannte Persönlichkeit, Herr Christian Wagner, ist gestern Nachmittag in seinem 73. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hatte hier zu Anfang der 60er Jahre ein Kolonialwaarengeschäft und dann eine Goldfischzucht, die sich besonders in England eines bedeutenden Rufes erfreute. Auch als Liebhaber und Händler wilder Thiere jeglicher Art hatte er sich einen Namen gemacht. Durch verschiedene Unglücksfälle ging das einst so blühende Geschäft zurück, und nun strengte Wagner Prozesse an, die ihm viele Unannehmlichkeiten brachten. (G.-A.)

* **Rastede,** 10. Juli. Friedrich zur Windmühlen, ältester Sohn des hier verstorbenen Hausmanns Friedrich zur Windmühlen, unter den Deutsch-Amerikanern des Staates Texas der bedeutendste Zeitungsverleger, Schulmann und Volksredner, ist jüngst unter tragischen Umständen ums Leben gekommen. Derselbe hatte in Begleitung seiner Frau und Schwiegermutter eine Festlichkeit des deutschen Kriegerbundes in Dallas, Texas, besucht und bei derselben die Festrede gehalten. Um den letzten Straßenbahnwagen nicht zu versäumen, war er den Frauen etwas vorausgeeilt; diese sahen ihren Begleiter plötzlich zusammenbrechen und drei Strolche in einem Gebüsch verschwinden. Zwei Axthiebe hatten zur Windmühlen den Schädel gespalten. Der so jäh ums Leben Gekommene war vor 20 Jahren nach Amerika gekommen, war längere Zeit Redakteur einer deutschen Zeitung in Toledo O. und Leiter einer deutschen Schule. In Dallas, Texas, lebte derselbe seit 10 Jahren und war dort allgemein geachtet und geehrt. Zwei der Mörder sind verhaftet. (N. f. St. u. L.)

* **Wilhelmshaven,** 13. Juli. Mit dem morgen nach Tsintaufort abgehenden Lloyddampfer Crefeld werden auch einige bisherige Zöglinge des Orientalischen Seminars, die ihre Prüfung in der chinesischen Sprache abgelegt haben, nach Kiautschau hinausgesendet werden. Es befinden sich darunter ein Forstassessor, Thomas, sowie drei Gerichtsreferendare, Dr. Bessert-Nettelbeck, Neitzel und Dr. Wagenführ. Alle sollen in der Zivilverwaltung des neuen Schutzgebietes beschäftigt werden. (W. T.)

* **Renheppens,** 12. Juli. Heute Nachmittag ereignete sich an der Bismarckstraße ein Unglücksfall dadurch, daß das vor ein Milchgefährt gespannte Pferd der Wittwe Lübben von Rüstersiel durchging. Die beiden auf dem Wagen befindlichen Personen, die Frau Lübben und ein junger Mann, wurden herabgeschleudert. Während der junge Mann so ziemlich mit heiler Haut davonkam, flog die betreffende Frau ganz unglücklich gegen einen an der Straße stehenden Baum, wodurch ihr der Kopf fast gespalten wurde. Sie wurde bewußtlos in das Haus eines Arztes gebracht.

Vermischtes.

* **Bremen. Der Lloydampfer Wilhelm der Große** hat seine letzte Reise von Newyork in noch kürzerer Zeit gemacht, als die bisherigen. Die Ueberfahrtdauer

Landesbibliothek Oldenburg

nach Sauthampton betrug 5 Tage 19 Stunden 35 Minuten, die durchschnittliche Geschwindigkeit 22,51 Meilen in der Stunde. Die höchste Tagesleistung stellte sich auf 537 Meilen. Auf der bis dahin raschesten Reise entwickelte der Dampfer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22,35 Meilen; die beste Tagesleistung betrug 535 Meilen.

* **Vom Harz,** 10. Juni. Auf dem Brocken sank vor einigen Tagen das Thermometer bis fast auf den Gefrierpunkt, in Andreasberg hat es geschneit. Der Touristenverkehr des Harzes leidet sehr unter dieser Witterung.

* **Köln,** 12 Juli. Gegen den Vorgebirgsbahnzug wurde ein erneuter Anschlag verübt, indem abermals schwere Steine aufs Gleis bei Bonn gewälzt wurden, wodurch der dichtbesetzte Zug in große Gefahr gebracht wurde. Der Zugführer bemerkte die Steinblöcke und brachte den Zug rechtzeitig zum Stehen. Die Staatsanwaltschaft leitete die Untersuchung ein. Bisher ist der Thäter der jüngsten Entgleisung, wobei, wie gemeldet, zahlreiche Wagen zertrümmert wurden, ein Passagier verletzt wurde und der Heizer todt blieb, noch unentdeckt.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 13. Juli. Die Regierung hat das große nordschleswigsche Landgut Röddinghof angekauft zur Errichtung einer Staatsdomäne.

Braunschweig, 13. Juli. Amtlich wird gemeldet: Der Verkehr auf der Strecke Börßum-Harzburg ist heute wieder aufgenommen worden.

Paris, 13. Juli. Picquart wurde heute Abend, als er das Zimmer des Untersuchungsrichters verließ, verhaftet.

Labori übernimmt die Vertheidigung Picquarts. — Dem Droits de l'homme zufolge werden Esterhazy und seiner Maitresse Fälschungen verschiedenster Art zur Last gelegt, darunter Fälschungen behufs Hinterziehung beschlagnahmter Gegenstände, ferner der mit Speranza unterzeichneten Telegramme, wodurch Picquart seiner Zeit bedroht wurde.

Eingesandt.

-e. **Carolinensiel,** 13. Juli. Die uns heute zugestellte Nummer des Jeverschen Wochenblattes vom 8. d. M. bringt einen Bericht aus Cleverns über einen Ausflug der dortigen Schule nach Carolinensiel, in dem über wiederholte Belästigungen der fremden Schuljugend durch die hiesige geklagt wird und der Eindruck hervorgerufen werden muß, als wäre letztere vollständig verwildert und verroht und ein Muster der Zuchtlosigkeit. Der Herr Einsender fragt: „Sollten nicht die Eltern und Lehrer für Abschaffung dieses Uebelstandes sorgen können?" Ja gewiß, sie werdens können und besonders die letztern hättens längst gethan, wenn derselbe Einsender, anstatt in dieser verletzenden Weise einen Kinderstreit, an dem nach den angestellten Untersuchungen die fremden Kinder ihr reichlich Theil Schuld haben, aufzubauschen und an die große Glocke zu hängen, sich an einen der hiesigen leicht aufzufindenden vier Lehrer gewandt und denselben von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt hätte. Das hätte nicht allein seinen Zweck erfüllt, sondern wäre auch nach unsern Begriffen von Takt und Schicklichkeit angemessener und sicherlich kollegialischer gewesen. Sollte der Herr Einsender im kommenden Sommer mit seinen Kindern wieder nach hier kommen, so werden diese, nachdem die Vorkommnisse zur Kenntniß der hiesigen Lehrer gekommen sind, keinen Belästigungen ausgesetzt sein, auch dann nicht, wenn sie selber durch Schimpf- und Scheltworte den Anlaß dazu geben; — lieber ist es uns, wenn er nicht kommt, denn Leute, die in solcher Weise Eltern und Lehrer eines ganzen Ortes gewissermaßen in Verruf bringen, mögen ihr Vergnügen anderwärts suchen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Donnerstag den 21. Juli d. J. wird ein **Sonderpersonenzug** 11 Uhr abends von Jever nach Carolinensiel gefahren, der auf allen Stationen halten und 11.46 Uhr abends in Carolinensiel eintreffen wird.

Oldenburg, den 9. Juli 1898.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Gemeindesache.

Am 10. d. Mts. ist auf dem vom Landwirth Bolken gepachteten hiesigen Schullande ein 1½jähr. schwarzbuntes Beest geschüttet und bei dem Wirth Thaden in Mederns in den Schüttstall gebracht.

Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, das Thier bis zum 16. d. M. gegen Erstattung der Kosten abzufordern, andernfalls dasselbe am benannten Tage abends 7 Uhr an Ort und Stelle öffentlich gegen Baarzahlung verkauft wird.

Hohenkirchen, den 11. Juli 1898.

Der Gemeindevorstand.
H. Jürgens.

Schulsache.

Montag den 18. Juli nachmitt. von 4 Uhr an werde ich in meinem Hause eine Schulumlage im Betrage von 60 Prozent nach der Einkommensteuer erheben. Prompte Zahlung erbeten.

Waddewarden, 13. Juli 1898.

M. Zwitters, Rfr.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Landwirth Emil Gerdes zu Husum bei Cleverns will, da ein öffentlicher Verkauf nicht zu Stande gekommen, sein daselbst belegenes

Landgut,

groß 45 Hektar, wovon 14 Hektar gutes Marsch- und 31 Hektar vorzüglich kultivirtes, theils anmooriges Geestland mit 4 Hektar Gehölz, jetzt unter der Hand verkaufen.

Nach Wunsch der Kaufliebhaber kann die Stelle entweder im Ganzen, als auch die Behausung und das Geestland allein, mit oder ohne einen Theil des Marschlandes verkauft werden.

Da Gerdes wegen Kränklichkeit zum Verkaufe gezwungen ist, so wird bei irgend genügendem Gebote der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei dem Verkäufer oder dem Unterzeichneten zum Unterhandeln einfinden.

Jever. **M. U. Minssen.**

Der Landwirth G. E. Ahrens zu Sengwarden läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft

Dienstag den 26. Juli d. J.
nachmitt. 3 Uhr aufgd.

auf seinen bei Sengwarden belegenen Ländereien öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

circa 5 Matt Heu in Hocken,
circa 11 Matt Hafer,
dar. etwa 4 Matt Aufbruchshafer,
3 Matt Sommergerste,
2 Meetje Bohnen,
sämmtlich in Abtheilungen.

Käufer werden eingeladen unter dem Bemerken, daß der Viehbestand noch im Laufe dieses Sommers öffentlich versteigert werden soll.

Sillenstede, 1898 Juli 13.

Albers, Aukt.

Jeverländ. Spar- & Leih-Bank.

Die Bank vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, gewährt Darlehen gegen gute Sicherheit und vergütet für Einlagen jährlich an Zinsen:

bei halbjähriger Kündigung 3½%,
„ vierteljähriger „ 3%,
„ kurzer „ 2—2½%.

Für die Sicherheit der Einlagen haften die unterzeichneten Geschäftsinhaber mit ihrem ganzen Vermögen solidarisch.

A. G. Andrée. **R. Cammann.**

Mäntelhaus.

Neue
Herbst-Golf-Capes
in reicher Auswahl eingetroffen.

A. Mendelsohn.

Neue Vollheringe, prachtv. gr. Fisch, pr. St. 12 Pfg.
Mühlenstraße. J. F. Janßen.

Gemüse- und Frucht-Konserven
liefere pro Herbst **sehr billig.** Man verlange Preisliste. Aufträge baldmöglichst erbeten.
Wilh. Gerdes.

Beste Saatwicken, Thomasmehl und Chilisalpeter hält empfohlen
Schaar. D. Fimmen.

Fahrräder
Corona & Badenia,
kräftige Tourenräder, hat billig zu verkaufen
Jever, Kirchplatz. **W. Lindner.**

Empfehlen prima Rindfleisch und dicken Talg.
Blauestraße. D. W. Josephs Söhne.

Cacao, garantirt rein, leicht löslich, in stets frischer Waare, à Pfd. 150, 200, 240 Pf. feine Vanille à Stge. 15 Pfg. empf. H. W. Hinrichs.

Thee, besondere Mischungen, in bekannter Güte, à Pfd. 120 b. 300 Pf. H. W. Hinrichs,

Zu verkaufen.
Ein schön s Kuhkalb.
Blauestraße. D. W. Josephs Söhne.

Gesucht.
Ein Landmann von 24 Jahren sucht Stellung gegen Salär bei Familienanschluß. Offerten unter H. W. 100 bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht.
Auf sofort ein Knecht von 17 bis 18 Jahren.
Gr.-Werdum. R. H. Janßen.

Gesucht.
Für einen größeren ländlichen Haushalt ein junges Mädchen zur Hülfe der Frau, schlicht um schlicht.
Ein junges Mädchen für Amerika gegen hohes Salär.
Frau Vorsteher Lamcken.
Wollak, Post Lesum, Prov. Hannover.

Gesucht.
Auf sofort oder später ein fixes, freundliches Mädchen, das melken kann. Angenehme Stellung.
Fischelhörne bei Sande. G. Behrens Wwe.

Gesucht.
Mehrere Arbeiter für Erdarbeiten beim Neubau des Gymnasiums in Jever.
F. Felix.

Gesucht.
Auf sofort ein Schlachtergeselle, sowie ein Knecht, der auch melken kann.
Jever. D. W. Josephs Söhne.

Gesucht.
Auf sofort 2 Malergehülfen gegen hohen Lohn.
Carolinensiel. L. Hanstein.

Gesucht.
Auf sofort event. auch später 2 junge Mädchen zum Erlernen der Küche, sowie 2 Kellnerlehrlinge.
Wilhelmshaven. Hotel Burg Hohenzollern.

Suche auf sofort eine Frau oder ein 13- bis 14jähriges Schulmädchen zu leichten häuslichen Arbeiten für einige Nachmittagsstunden.
Marie Onnen, Burgstraße 28.

Bezüglich der Annonce von H. Kriete und A. Kuhlmann, Schortens, erwidere ich, daß das faule Gerede nicht von mir allein herrührt; sollten sie gerichtlich gegen mich verfahren wollen, so können sie es ruhig thun.
Schortens, 1898 Juli 11.
Wittwe Schöneboom.

Die als Beleidigung aufgefaßte Aeußerung über Frau Hinners nehme als irrthümlich zurück.
Schlosserstraße. Frau Harms.

Empfehle einen **Eber** zum Decken gegen Vergütung von 3 Mk. Habe denselben von einem ersten Züchter der ammerländischen Schweinezucht-Genossenschaft bezogen.
Holschhausen. Hayung Janßen.

Annoncen für die jeweilige Tages-Ausgabe werden **bis morgens 10 Uhr** erbeten, später eingehende können in der Regel erst am folgenden Tage Aufnahme finden. Große Anzeigen erbitten möglichst frühzeitig.

Landesbibliothek Oldenburg

Herrenwäsche,

als: Manschettenhemden, Nachthemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten,

Damenwäsche,

als: Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Frisirmäntel, Piqué-Röcke und gestrickte Röcke,

Kinderwäsche

in allen Größen halte stets in großer Auswahl am Lager.

Jever. Theod. Harms.

In

Herren- und Knaben-Garderoben

bietet mein großes Lager stets die schönste Auswahl in

Anzügen, Ueberziehern, Joppen, Jacketts, Westen.

Hosen in allen Größen und Qualitäten neu eingetroffen.
Ein sehr starker **Buckskin-Anzug** in allen Mannsgrößen **14 Mark.**
Herren-Anzüge von sogen. Herkules-Buckskin in uni, braun und mel. Farben **25 Mk.**
Extra starke Halb-Buckskin-Hosen 2,50 Mk.
Extra starke Halb-Buckskin-Joppen für Knaben **2,50,** für Jünglinge **2,75,** für Herren **4,50 Mk.**

Arbeits-Garderoben in großer Auswahl.

Weiße und greise **engl. Lederhosen**, gestreifte do. do., **Kittel, Hemde, Wäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Socken, Hosenträger** 2c.

Herm. de Boer, Jever.

Haushaltungs-Seife

von Bergmann & Comp., Radebeul-Dresden, per Pfund, à 6 Stück, **50 Pfennig,**
Glycerin-Cold-Cream-Seife, 3 Stück 50 Pfennig,
Lilienmilchseife, pro Stück 50 Pfennig,
Carbol-Theerschwefel-Seife, Stück 50 Pfennig,
empfiehlt

J. F. Kleinsteuber, Jever.

Neue Vollheringe, per Stück 10 Pfg., empf.
Friedr. Siefken.

Empfehle:

Grüne Seife Pfd. 40 Pfg.
Kernseife Stück 8 Pfg., 2 Stück 15 Pfg.
Oleinseife Stück 13 Pfg., 2 Stück 25 Pfg.
Seifenpulver m. Schwan Pack. 13 Pfg., 2 Pack. 25 Pfg.
Fettlaugenmehl Packet 10 Pfg.
Salmiak-Terpentin-Waschpulver Pack. 13 Pfg., 2 Pack. 25 Pfg.
Soda Pfd. 4 Pfg.
Henkels Bleichsoda Packet 10 Pfg.
Wäscheklammern 20 Stück 10 Pfg.

J. Herbermann,

Neubremen, Grenzstraße 50.
Bant, Oldenburgerstraße 1.

Feinste Molkereibutter

Pfund 1 Mk. **J. H. Cassens.**

Feinsten Cacao,

garantirt rein, Pfd. 1,60 Mk., empfiehlt
J. H. Cassens.

Zu verkaufen.

Ein dreirädriges, gut erhaltenes Kinderfahrrad.
Sillensteder-Depenhausen. J. Thomßen.

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb.
Hohebrücke. Anton Janßen.

Größere Posten

Kartoffeln

(jede Sorte) kauft
Wilh. Oltmanns.
Wilhelmshaven, Roonstr. 10.

Bahnhofshalle.

Sonntag den 17. Juli

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
C. Brunstermann.

Hotel zum schwarzen Adler.

Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. d. M.,
Thierschautage,

grosse

Spezialitätenvorstellung.

Sonnabend den 16. d. M.
großes Verkegeln von geräucherten

Aalen,

wozu höflichst einladet
Sillenstede. R. D. Janßen.

Schützenfest in Sillenstede.

Großes Gartenkonzert und Ball.

Es ladet ergebenst ein **R. D. Janßen.**

Sillenstede.

Zu der am **Sonntag den 17. d. M.** in meinem Lokale stattfindenden

Vorstellung

der beliebten und berühmten
Sänger- u. Künstlergesellschaft Joh. de Graaf
aus Nordenhamm
laden ganz ergebenst ein
Joh. de Graaf. Heinr. Bunge.

Neuenkrug.

Sonnabend den 16. Juli nachm. von 5 Uhr an
Verkegeln von Enten und Hähnen.
E. H. Jacobs.

Zu Ehren des am 20. d. M. in Jever versammelten Centralausschusses der Oldenburg Landw.-Gesellschaft ist eine gemeinschaftliche Wagenfahrt durch das nördliche Jeverland nach folgendem Plane in Aussicht genommen:

„Nach Ankunft des Zuges in Carolinensiel 10.46 Uhr vormitt. gemeinschaftl. Frühstück daselbst. Vormitt. 11½ Uhr Abfahrt mit Wagen von Bahnhof Carolinensiel durch den Friedr.-Aug.-Groden über Friederikensiel, Tengshausen, Förrien, Horum nach Schillighörne; Rückfahrt von dort über Hornmersiel direkt nach Jever."

Nach der Zahl der zu erwartenden Gäste werden 35 bis 40 Wagen verfügbar sein müssen.

Die Mitglieder der vereinigten Abtheilungen werden um rege Betheiligung durch Bereitstellung ihrer Gespanne gebeten. (Um Anmeldung der Gespanne bis Sonntag den 17. d. M. bei dem Unterzeichneten wird dringend ersucht.)

Hohenkirchen. H. Jürgens.

Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft **Abtheilung Wangerland** versammelt sich Sonntag den 17. d. M. nachm. 5 Uhr in H. Buns Wirthshause hierselbst.

T.-O.: 1. die Tagesordnung der Centralausschußsitzung in Jever 2. Betheiligung an der Exkursion des Centralausschusses durch das nördliche Jeverland. 3. Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung. 4. Bericht über die Dresdener Ausstellung. 5. Verschiedenes.

Hohenkirchen. Der Vorstand.

Um Einsendung der Rechnungen über Lieferungen 2c. zur Beschickung der Ausstellung in Dresden innerhalb 8 Tagen wird freundlichst gebeten.

Hohenkirchen, den 10. Juli 1898.

Jeverländischer Herdbuchverein.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
H. Jürgens.

Die Aufnahmebescheinigungen über alle bis zum 1. Juni d. J. aufgenommenen Thiere sind gegen Zahlung der Aufnahmegebühren von dem Rechnungsführer Herrn G. H. Frerichs in Jever vom Donnerstag den 23. d. M. an zu beziehen.

Alle bis zum 1. August d. J. nicht abgeforderten Scheine werden den Besitzern auf ihre Kosten gegen Nachnahme der Gebühren durch die Post zugestellt.

Die Frist zur Anmeldung der Nachzucht wird für dieses Jahr bis zum 1. August d. J. verlängert. Bis zu diesem Tage müssen alle Anmeldungen in Rücksicht auf die im Laufe des Herbstes stattfindende Revision des Herdbuchswesens seitens der D. L.-G. gemacht sein.

Hohenkirchen, den 21. Juni 1898.

Jeverländischer Herdbuchverein.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
H. Jürgens.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Montag den 18. Juli Hebung der Beiträge. Restanten der 7. Hebung werden erinnert.

Jever. Toben.

Großes

Preis- u. Konkurrenzkegeln

Sonntag den 24. und Montag den 25. Juli
auf den beiden neuen Bahnen des Herrn Clusmann

im „Birnbaum",

veranstaltet vom Kegelklub „Gut Holz".
Es kommen werthvolle Gegenstände und hohe Geldgewinne zur Vertheilung.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 17. d. M.

grosser Ball.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 17. Juli

grosser öffentlicher BALL

Anfang 4 Uhr,
wozu freundlichst einladet **G. Hinrichs.**

Reit- und Fahrklub Sande.

Versammlung Sonntag den 17. Juli nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal. Ausflug bei D. B.

Bin von Sonnabend den 16. Juli ab **verreist.**

Emden. Dr. Boerma,

Spezialarzt für Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 163. Freitag den 15. Juli 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vermischtes.

* **Die merkwürdige Geschichte eines Seefisches** war der Gegenstand mehrerer Berichte der Fischereikommission der Vereinigten Staaten, und sie verdient in der That die Aufmerksamkeit der Gelehrten und das Interesse der mit der Fischerei Beschäftigten in hohem Maße. Es war im Jahre 1879, als ein amerikanischer Kapitän Hutchings während des Stockfischfanges an der Ostküste seiner Heimath einen Fisch zu Gesicht bekam, der ihm völlig unbekannt war. Da er bereits seit langen Jahren dort den Fischfang betrieb und alle Fische zu kennen glaubte, war er nicht wenig erstaunt über diesen Fund. Er fing etwa 100 Stück, das Fleisch erwies sich als überaus wohlschmeckend. Daher wollte er über Namen und Art sowie über den Handelswerth des Fisches ins klare kommen und sandte ein Exemplar davon an das Nationalmuseum in Washington — und siehe da! auch den beiden gelehrten Sachverständigen dieses Museums war der an der Küste der Vereinigten Staaten, sozusagen vor den Thoren von Washington herumschwimmende Fisch sowohl seiner Art als einer Gattung nach vollkommen unbekannt. Der Fisch erhielt den Namen Lopholatilus chamaeleonticeps und wurde wissenschaftlich beschrieben. Er gehört wegen des Glanzes und der Mannigfaltigkeit seiner Färbung zu den schönsten Fischen und hat sehr wohlschmeckendes Fleisch. In demselben Jahre wurde er nochmals von einem andern Stockfischfänger in 40° n. Br. gefunden. Nunmehr wurde von dem Vorstande der Vereinigten Fischereigesellschaften ein besonderes Schiff auf Jagd nach Lopholatilus abgeschickt, da man von ihm eine neue Bereicherung der amerikanischen Seefischerei erhoffte. Man durchsuchte die Stellen, wo man den Fisch getroffen, und fand eine so große Menge davon, daß ein reichliches Vorkommen des bisher so hartnäckig verborgen gebliebenen Thieres als sicher angesehen werden konnte. Durch Schiffsverluste infolge stürmischen Wetters verzögerte sich die nächste Lopholatilus-Expedition bis zum Frühjahr 1882 und brachte nun eine neue erstaunliche Nachricht mit. Das Boot hatte zwischen dem Golfstrom und der Küste der Chesapeake-Bai eine ungeheure Menge von Fischen getroffen, zwischen denen es 50 bis 100 Kilometer weit dahinfuhr; alle diese Fische, durch die ein anderes Schiff sogar 230 Kilometer weit hindurchgelte, waren in todtem oder sterbendem Zustande. Das Meer war buchstäblich ein großes Leichenfeld, und die meisten der Leichen gehörten zu der eben erst endeckten Fischart. Man schätzte ihre Zahl auf Hunderte von Millionen, Junge und Ausgewachsene. Was hatte diesen Massenmord veranlaßt? Gewöhnlich erklärt man ein solches großes Fischsterben durch die Annahme, daß die Schwärme in eine zu kalte Strömung geriethen, wo sie durch den plötzlichen Temperaturwechsel gelähmt werden und sterbend an die Oberfläche kommen. In der That war das Eis in jenem Jahre an den Küsten von Neu-Fundland und Neu-Schottland besonders reichlich; auch wütheten heftige Stürme. Man hat mehrfach beobachtet, daß Stockfische plötzlich massenweise zugrunde gingen, wenn ein Eisberg in die Bucht geriethe, wo sie sich aufhielten. Von anderer Seite suchte man die Massensterblichkeit durch untermeerische Entladung giftiger Gase, Vulkanausbrüche am Meeresboden und ähnliches zu erklären, doch wurde in jenem Jahr keine solche Katastrophe an jenen Küsten bemerkt. Die Annahme einer Epidemie schien ausgeschlossen, da die Fische ohne Schaden und ohne Verminderung des Wohlgeschmackes gegessen werden konnten. Seitdem schien der Fisch verschwunden, als ob er, eben erst entdeckt, schon wieder vollkommen ausgerottet wäre. 1883 und 1885 wurden Expeditionen nach ihm ausgeschickt, völlig vergeblich. Endlich 1892 wurden zu großer Freude der Fischereigenossenschaft wieder 8—9 Exemplare des Todtgeglaubten gefangen, einzelne Individuen waren also dem Massenmorde entgangen und konnten sich langsam wieder vermehren. 1893 fing man im Golfstrom schon einige Stücke von 3—9 Kilogr. Gewicht und guter Gesundheit. Jedenfalls wird es geraume Zeit dauern, bis die Milliarden, die 1882 ausstarben, wieder ersetzt sein werden. Diese Geschichte ist besonders deshalb interessant, weil sie beweist, daß ein Tier von massenhaftem Vorkommen an einer der bestbekannten Stellen des Erdgebietes sich der Kenntniß des Menschen unglaublich lange entziehen kann. Es sollen übrigens Untersuchungen eingeleitet werden, um festzustellen, ob der werthvolle Fisch auch weiter südlich im Atlantischen Ocean vorkommt.

* **Vom „gebrochenen Herzen"** schreibt ein ärztlicher Mitarbeiter dem Frankf. Gen.-Anzeiger: „Sie starb am gebrochenen Herzen!" Dies bildete, wie schon oft, wieder in letzter Zeit in den Tageszeitungen die Ueberschrift zu einer „Tragödie", welche ihren Anfang nahm mit dem Abstürzen eines geachteten Mannes in den Alpen, und ihren traurigen Abschluß fand in dem plötzlichen Tode seiner Braut, als sie den Tod ihres Verlobten erfuhr. Da tauchte denn wieder die Frage auf: Ist es überhaupt möglich, daß Jemand am „gebrochenen Herzen" sterben kann, oder ist dies nur eine Phrase phantasievoller Reporter? Viele Laien verneinen diese Möglichkeit vollständig; aber auch die meisten von denjenigen, welche sie zugeben, wissen keine Begründung dafür und behaupten, daß auch die Aerzte keine geben können. Das ist aber, wie wir sogleich sehen werden, unrichtig. Alle plötzlichen heftigen Gemüthsaffekte üben auf die (Ganglien-) Zellen unseres Hirns starke Reize aus, ähnlich wie ein elektrischer Strom. Das Zentralnervensystem leitet dann die Reize weiter auf die Blutgefäße und das Herz. Dadurch tritt häufig ein krampfartiges Zusammenziehen, eine Verengerung der Blutgefäße ein. Wir sehen dies deutlich an dem Blaßwerden des Gesichts bei Schreck und Angst. Alles Blut scheint alsdann aus den verengerten äußeren Adern verschwunden zu sein, und „kreideweiß" steht der Unglückliche da. In anderen Fällen wiederum wirkt der Reiz derartig, daß die Blutgefäße der inneren Organe verengert werden — z. B. wird das Gehirn fast blutleer — und das Blut dringt in übermäßiger Fülle in die äußeren sichtbaren Adern. Daher das Rothwerden vor Freude und Scham. Wie sehr die ganze Blutcirkulation von solchen Gemüthserregungen beeinflußt wird, erkennen wir auch daran, daß im ersten Falle Herz und Puls fast fühllos schwach gehen, weshalb man vom „Stocken des Herzschlages" spricht, und daß im letzteren Falle alle Gefäße ungestüm schlagen, was der Dichter mit „Fliegen der Pulse", mit „Höherschlagen des Herzens" ausdrückt. Im allgemeinen werden solche plötzlichen übermäßigen Reize bald wieder ausgeglichen; nur bei schon krankhaft veranlagten Herzen können sie schlimme Folgen, ja sogar den Tod nach sich ziehen. Es tritt dann meist ein mehr oder weniger plötzlicher Stillstand des Herzens, eine Herzlähmung ein. Solche schon vorhandenen sogenannten „Herzfehler" können bestehen in krankhaften Veränderungen der Holzwände oder Herzklappen oder der das Herzfleisch mit Blut versorgenden Arterien. Tritt dann bei solchen — meist ohne ihr Wissen — kranken Personen eine Gelegenheitsursache in Gestalt eines intensiven Reizes, z. B. eine heftige Gemüthsbewegung, ein, so versagt ganz plötzlich die Thätigkeit des Herzens. Auch kann ein schon länger erkranktes Herz thatsächlich „bersten". Von einem alten Ehepaar starb der Mann am Vormittag an einer Lungenentzündung, die Frau aber aus schwerem Gram über den Verlust ihres Gatten am Nachmittag desselben Tages. Professor E. Hoffmann nahm die Sektion der beiden Leichen vor und fand bei der Frau als Todesursache die Berstung des Herzens. Von den Angehörigen wird nur zu selten die Sektion gestattet, sonst würden viel mehr solche Fälle erkannt und bekannt werden. Es sind eben die Beziehungen zwischen unserem Nerven- und Gefäßsystem so innige, daß das Herz und der ganze Blutkreislauf sich an allen Aufregungen, an unserem Leide und an unserer Freude lebhaft betheiligen. Daher ist es denn auch keine leere Phrase, wenn man vom Fliegen der Pulse, vom Höherschlagen des Herzens bei freudigen und erhebenden Anlässen und vom Stocken des Herzschlages bei Schreck und Angst spricht. Ja, es liegt sogar ein gut Theil Wahrheit darin, wenn der Dichter seine Personen im Uebermaße des Schmerzes zusammenstürzen läßt — „am gebrochenen Herzen".

* **Professor Robert Koch über die Beulenpest.** In einer Festsitzung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Berlin hielt Professor Robert Koch einen Vortrag über die Ergebnisse seiner Beobachtungen über die Verbreitung der Pest. Er sprach über die seit alter Zeit bekannten Pestherde in Mesopotamien, in Tibet und an der arabischen Küste und theilte dann mit, daß außer diesen dreien jetzt noch ein vierter in Afrika im Lande Kissiwa, an der Nordgrenze unseres Kolonialgebietes, festgestellt worden ist. Den außerordentlich mühseligen, aber durch ihre glänzenden Erfolge belohnten Arbeiten des Stabsarztes Zupitza ist es zu danken, daß wir nunmehr über die wahre Natur der in jenen Gegenden seit etwa acht Jahren bekannt gewordenen epidemischen Krankheit auf das genaueste unterrichtet sind. Robert Koch hat nicht den mindesten Zweifel, daß die unter jenen Negern beobachtete Krankheit sowohl bakteriologisch als auch pathologisch sich als die echte Drüsenpest (Bubonenpest) darstellte. Aber auch dieses Land Kissiwa kann nicht als der eigentliche Pestherd betrachtet werden, vielmehr weisen alle Umstände darauf hin, daß in der Nähe des Viktoria Nyanza der afrikanische Pestherd gesucht werden müsse. Wesentlich zur Verbreitung dieses Pestbazillus trägt nach Meinung Kochs der Anbau der Bananenpflanze bei. Die Negerstämme in jenen Gegenden leben hauptsächlich von der Frucht dieser Bananen. Diese tropische Pflanze bildet mit ihren breiten meterhohen Blättern derartig dichte Haine, daß weder ein Lufthauch, noch ein Sonnenstrahl durch dieses Laubdickicht hindurchzudringen vermag. Diese Bananenhaine glaubt Herr Koch als die wahre Brutstätte für den Pesterreger anspechen zu müssen. Wie in Indien und in China das massenhafte Verenden der Ratten als ein sicheres Vorzeichen für die herannahende Pest gilt, so auch hier unter den eingeborenen Negerstämmen in Afrika. Koch glaubt sich daher zu dem paradox klingenden Satze berechtigt, daß die Pest in erster Linie als eine Krankheit der Ratten und in zweiter als eine Krankheit der Menschen aufzufassen sei. Von dem in dem tropischen Afrika gelegenen Pestherd hat, wie Robert Koch meint, die Pest vor einigen Jahren gelegentlich ihren Weg bis nach Tripolis gefunden. Er schloß mit der tröstlichen Zuversicht, daß die Pest vor der fortscheitenden allgemeinen Kultur nicht werde Stand halten können, und daß es gelingen werde, die Seuche auch aus dem letzten Herde innerhalb der sämmtlichen unzivilisirten Gebiete Zentralasiens und Afrikas, wohin sie sich verkrochen, ebenfalls zu vertreiben

---

Manfred, dramatische Dichtung von Lord Byron, aus ihrem Grundgedanken erklärt. Nebst einem Anhang: Uebersicht über Byrons Poesieen. Von einem Theologen. Elegant broschirt Mk. 1,—. Oldenburg. Schulzesche Hof-Buchhandlung (A. Schwartz.) — Lord Byrons „Manfred" gehört bekanntlich zu der Gattung von Dramen, welche die gewaltigen Grundprobleme der Welt und des Menschendaseins zum Inhalt haben und deren Lösung versuchen. Mit seinem Verständniß und gründlichem Wissen hat der Verfasser, ein begeisterter Freund und gelehrter Kenner der Werke des großen englischen Dichters, seine Aufgabe, den Gedankengang des Dramas zu entwickeln, gelöst. Leider sind die herrlichen Schöpfungen Byrons bei uns noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt; wir hoffen daher, daß die kleine vortreffliche Abhandlung dazu beitragen wird, das Verständniß für den großen Poeten zu wecken und zu fördern.

Privat-Bekanntmachungen.

Wegen vorgerückten Alters wünsche ich meine zu Sandelerhorsten belegene

Häuslingsstelle,

groß 6 Matten,

unter der Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Sandelerhorsten. Eilert Borchers.

Holzauktion.

Sonntag den 17. Juli kommen bei Joosten zu Schmidtshörn zum Verkauf:

Ca. 400 laufende Meter Karr-Bohlen und Bretter.

H. Maaß.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Erben des sel. Herrn Justizraths Jürgens zu Jever beabsichtigen

Montag den 18. Juli
nachmittags 3 Uhr

auf den Ländereien ihres Landguts Oykenhausen bei Abickhafe

45 Diemath
gute Mehde

in passenden Abtheilungen an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich beim Platzgebäude Oykenhausen versammeln.

Wittmund, den 30. Juni 1898.

H. Eggers.

Wollhuse bei Hohenkirchen. Die zum Nachlasse des weil. Landwirths Anton Reiners gehörigen Gegenstände sollen

Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. Juli d. J., jedesmal 2 Uhr beginnend

in und bei dem Sterbehause daselbst öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkauft werden, nämlich:

7 Pferde,

als: 1 achtjähr. trächtige Stute mit Füllen, belegt vom Remus, 1 sechsjähr. dito dito, belegt vom Bussard, 1 schw. vierjähr. dito dito, belegt vom Baron und eingetr. ins Oldenb. Gestütbuch, 1 zweijähr. hellbr. Stute, 1 zweijähr. dunkelbr. Wallach, 1 zweijähr. schwerer Wallach, 1 zwölfj. Arbeitspferd, Wallach;

13 Stück Rindvieh,

als: 5 Milchkühe, 1 zweijähr. frischm. Beest, 2 einjährige Beester, 1 dito Stier, 1 Stier- und 4 Kuhkälber;

1 trächt. Sau, 2 Karnhunde, 10 Hühner und 1 Hahn;

ferner: 2 Ackerwagen, davon 1 mit br. Felgen, 1 Korbwagen, 1 Erdkarre, 1 Drill- und 1 Harkmaschine, 2 Radpflüge, darunter 1 2schariger, 2 Fußpflüge, 1 Laakesche Egge, eis. und hölz. Eggen, 1 Gesp. Wagen- und 2 Paar Ackersiehlen, Einspännergeschirr, Wagenreepen, Bindebäume, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweher, 2 Düngerkarren, 1 2-Scheffelmaaß, 1 Decimalwaage mit Gewichten, Flegel, Gaffeln, Forken, Harken, Düngerhaken, Schaufeln und Spaten, 1 Kiste, 1 Partie Säcke, 1 Backtrog, 1 mess. Durchschlag, 2 kupf. Schenkkessel, div. Milchgeräth, darunter 1 Karnmaschine, Katarakt, 1 kupf. Milchkessel 2c. 2c.;

sodann: 1 Kleider- u. 1 Kontorschrank, 1 Buddelei, neu, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 6 Polster- und 6 Rohrstühle, 1 Küchentisch, versch. andere Tische, Spiegel, 7 Fach Gardinen, 1 Kommode, Lampen, 1 Bettstelle, neu, 4 vollst. Betten, Porzellan, Glas- und Steingutsachen 2c. 2c.;

endlich: **14 Matten Hafer, 2 do. Bohnen, 20 dito Ufergras, 12 dito Nachweide.**

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß die Pferde, das Vieh und die landwirthschaftlichen Geräthe am 1. Tage und die Haushaltungsgegenstände, sowie das Getreide am 2. Tage zum Verkaufe gelangen.

H. Jürgens.

Zu vermiethen.

Zum ersten November d. J. event. ersten Mai 1899 wünscht meine Mutter das ihr gehörige, in Wiefels freundl. an der Chaussee belegene

Haus mit Garten,

jetzt von Wwe. Andreae bewohnt, zu vermiethen.

Utlande bei Jever. Th. Kloppenburg.

Empfehle meinen angekauften Herdbuchstier zum Decken.

Siebetshaus. A. Theilen.

Empfehle meinen angekauften Eber zum Decken.

Wiardergroden. J. Schipper.

Empfehle das ganze Jahr einen schönen Eber zum Decken.

Oldorfer-Sietwendung. M. Minssen.

Oldenburger Bank.

Aktien-Kapital Mark 2 000 000.

Filialen in Atens-Nordenhamm, Delmenhorst, Hohenkirchen, Vechta.

An- und Verkauf von **Werthpapieren. Ausführung** von **Börsen-Ordres.**
Aufbewahrung und **Verwaltung** von **Werthpapieren.**
Einlösung sämmtlicher in- und ausländischer **Coupons, Dividendenscheine** und ausgelooster bezw. gekündigter **Obligationen.**
Controlirung von Effekten bei **Ausloosungen, Kündigungen** etc.
Versicherung von Effekten gegen **Coursverlust** bei Ausloosungen.
Conto-Corrent-Verkehr. — Incasso-Geschäft.
Gewährung von **Darlehen** gegen Bürgschaft oder Unterpfand.
Diskontirung von **Geschäftswechseln.**
Ausstellung und **Ankauf** von **Wechseln** und **Checks** auf Amsterdam, Paris, London, New-York etc.
An- und Verkauf aller Sorten **ausländischen Geldes.**
Entgegennahme von **Baar-Einlagen** auf **Bankschein, Conto-Buch** und **Check-Conto.**

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser KräuterWein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,25 und 1,75 Mk. in **Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooksiel, Hohenkirchen, Carolinensiel, Esens, Dornum, Aurich, Neustadtgödens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Tossens, Stollhamm, Seefeld, Varel usw.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82," 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

ist durch keine Nachahmung zu ersetzen. Jeder, der Werth auf guten Kaffee legt, gebraucht nur Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz. Dose 30 Pfg.

Zu allen guten Geschäften.

General-Vertretung: Beckey & Miehe, Hannover.

Kaufe immerfort bei trockenem Wetter gesammelte **Kamillen.** Bezahle für das Pfd. 5 Pfg.

Chr. Wieting, Apotheker, **Hohenkirchen.**

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb, ca. 200 Pfd. schwer.

Haddien. J. Ohmstede.

Zu verkaufen.

Eine frischmilchende Kuh.

St. Joostergroden. Fr. Evers.

Zu verkaufen.

4 bis 6 Fuder bestes Altlandsheu, in Hocken unmittelbar an der Chaussee lagernd.

Oldorf, 1898. M. Janßen.

Aus meiner Weiselzucht gebe ab: **befruchtete** Königinnen. Pr. 2 Mk. 60 Pfg., franko.

Uttel bei Wittmund. R. Reents, Lehrer.

Zu verkaufen.

Ein Karnrad mit Vorrichtung (neueste Konstruktion).

Neu-Aug.-Groden. J. Becker.

Landesbibliothek Oldenburg